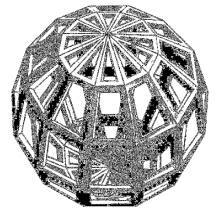


# UNION DER DEUTSCHEN AKADEMIEN DER WISSENSCHAFTEN

Festveranstaltung der

**Union der deutschen Akademien der Wissenschaften**

anlässlich des Jahres der Mathematik



**Sperrfrist: 19. Juni 2008, 19.30 Uhr - Es gilt das gesprochene Wort!**

## **Grußwort**

**Prof. Günter Stock, Präsident der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften**

Sehr geehrter, lieber Herr Professor Böndel,

zu allererst möchte ich Ihnen persönlich als Direktor der Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin, aber auch Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganz herzlichen dafür danken, dass Sie uns, der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, diese exzeptionellen Räume für die Abschlussveranstaltung unseres Akademientages zur Verfügung gestellt haben und uns damit einen ganz besonderen Abend in Ihrem Museum ermöglichen. Danken möchte ich Ihnen auch für Ihre überaus freundliche Begrüßung.

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin Dunger-Löper,

Exzellenzen,

sehr geehrte Präsidenten,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich darf auch Sie sehr herzlich zu dieser abendlichen Festveranstaltung begrüßen. Ich freue mich, dass Sie sich die Zeit genommen haben, mit uns heute gemeinsam den ganz im Zeichen der Mathematik stehenden Akademientag zu begehen und hier ausklingen zu lassen.

Es kann schon eine gute Tradition genannt werden, dass die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften zum nunmehr zweiten Mal gemeinsam mit weiteren Partnern ihren „Tag“ zu den Themenjahren des Bundesministeriums für Bildung und Forschung veranstaltet.

Im letzten Jahr waren wir, dank einer Kooperation mit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, im Pergamon-Museum, und heute sind wir Gast in diesem einzigartigen Technikmuseum. – Eine wunderbare Wahl des Ortes und des Partners, erhalten wir doch auf diese Weise Gelegenheit, die Mathematik, die wir im Verlaufe des Tages als – sagen wir einmal – eher naturwissenschaftliche Disziplin kennengelernt haben, als Grundlagenwissenschaft für die Technikwissenschaften zu begreifen.

Unser Tagesprogramm, das in den Räumen der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften stattgefunden hatte, richtete sich erstmals auch an Schüler und Lehrer. Die abendliche Festveranstaltung bildet den Höhepunkt des Akademientages der Mathematik, und mit unserem Abendprogramm wollen wir vor allem zeigen, dass die Mathematik auch ein elementares Kulturgut ist.

Doch unabhängig davon, wie die nächsten Akademientage aussehen werden: dieser Akademientag wird in die Geschichte eingehen, denn niemals zuvor hatten wir so viele Schülerinnen und Schüler zu Gast. – Ein großartiger Erfolg und ein wunderbar gelungenes Experiment. Dafür danke ich insbesondere den Schulen, die unsere Einladung so aktiv weiter vermittelt haben. Ich danke aber ebenso den Schülerinnen und Schülern, dass sie unsere Einladung wirklich als Angebot verstanden haben, es angenommen und durch ihr Mitmachen gewürdigt haben.

Aktiv beteiligt haben sich die Schülerinnen und Schüler auch an unserer Akademienpreisaufgabe, die wir erstmals im Namen der Union gestellt und mit der wir nach dem Nutzen der Mathematik gefragt haben.

Professor Günter Ziegler, Präsident der Deutschen Mathematiker-Vereinigung, Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und diesjähriger Communicator-Preisträger, wird im Anschluss an meine Begrüßung die drei besten Einsendungen prämiieren.

Ich freue mich, dass alle Preisträger unserer heutigen Einladung folgen konnten, und ich möchte sie auf diesem Wege besonders herzlich willkommen heißen. Mein ausdrücklicher Dank gilt in diesem Zusammenhang Herrn Ziegler, der sich sofort bereit erklärt hat, für den erkrankten Herrn Ertl einzuspringen und die Preisverleihung gemeinsam mit mir vorzunehmen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, hinter mir sehen Sie das Logo unseres Akademientages.

Es handelt sich dabei natürlich um ein graphisch besonders gelungenes Symbol, aber, wie Sie sich bei Akademien der Wissenschaften leicht denken können, dieses Symbol hat auch Tiefgang.

Es stammt von Luca Pacioli, einem italienischen Mathematiker und Franziskaner, der unter anderem in Mailand, Florenz, Pisa und Bologna gelehrt hat und den Sie in einer Abbildung von Jacopo de' Barbari hinter mir auf der Leinwand sehen.

Bereits frühzeitig hatte Pacioli die Möglichkeiten des modernen Buchdrucks und die Notwendigkeit einer didaktisch ansprechenden Form für die Übermittlung seiner Lehrinhalte erkannt und beides zusammengeführt. Damit hatte er auch im privatwirtschaftlichen Sinn die Zeichen der Zeit richtig gedeutet. Sein aus dem Jahre 1494 stammendes Werk „Summa de Arithmetica, Geometria Proportioni e Proportionalità“ gilt als die größte mathematische Arbeit der Renaissance.

In jener Zeit – Pacioli wurde um 1445 geboren und starb 1514 – galt das besondere Interesse der Geometrie und Mathematik den „platonischen Körpern“, die Pacioli insbesondere in der Fassung des Euklid in seine Werke aufnahm. Darüber hinaus gab es neben den regelmäßigen auch die „halbregelmäßigen Körper“: Ein Polyeder zum Beispiel, wie es insbesondere in einem anderen wichtigen Werk Paciolis – „De divina proportione“ – dargestellt ist.

Hierbei handelt es sich um einen Körper, der aus Quadraten und gleichseitigen Dreiecken besteht. Das sind Dreiecke, bei denen alle Seitenkanten gleich sind, nicht aber die Winkel, wie man auf unserem Bild unschwer erkennen kann. Eine Form, die durchaus, wie unser Logo zeigt, noch ein wenig variiert werden konnte.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich habe diese Geschichte nicht nur erzählt, um Ihnen gegenüber die sorgfältige Auswahl des Symbols für den heutigen Akademientag zur Mathematik zu dokumentieren. Ich wollte Ihnen dieses Symbol auch deshalb nahebringen, weil ich es noch aus einem anderen Grund gewählt habe: Denn mit der Überführung einer Kugel in einen vielseitigen Körper wird ein zentrales Problem der Kunst wie der Naturwissenschaft aufgegriffen; darin wiederum ist ein gleichsam zeitloses Symbol des Strebens nach umfassender Erkenntnis zu sehen, das – wie ich meine – ein sehr gut passendes Bild für das in den Akademien versammelte Wissen und das Streben ihrer Mitglieder nach Erkenntnis darstellt.

Mathematik ist ein zentraler Bestandteil unserer Lebenswelt, aber auch unseres kulturellen Bewusstseins. Viele Entscheidungen unseres täglichen Lebens beruhen auf mathematischen Prozessen, beispielsweise wenn wir den kürzesten Weg zu einer gewünschten Adresse nehmen oder aber unser Mobiltelefon oder unseren MP 3-Player aktivieren. Auch viele Operationen, die unser Gehirn täglich in Sekundenschnelle durchführt, haben letztlich mathematischen Charakter. Wir bezeichnen sie nur nicht als solche. Vieles in unserer Umwelt, was uns alltäglich erscheint, gründet sich auf Mathematik, die wir jedoch als solche nicht wahrnehmen.

Es ist das Verdienst dieses Akademientages zur Mathematik, aber auch der zahlreichen Mathematik-Veranstaltungen, welche die acht in der Union zusammengeschlossenen Wissenschaftsakademien in diesem „Jahr der Mathematik“ durchführen, dass wir uns vergewissern, wie elementar Mathematik unser Leben mitbestimmt und wie sorgfältig wir mit der Wertschätzung dieser Disziplin umgehen sollten.

Nicht Furcht vor den meist als Schwierigkeit empfundenen Hürden der Mathematik soll uns leiten, sondern das Wissen darum, wie wichtig sie ist. Deshalb sollten wir Mut machen, dass unsere Kinder die verbreitete Scheu der Erwachsenen vor der Mathematik nicht ohne weiteres imprägniert bekommen, und dabei mithelfen, dass sie die Freude an der Mathematik entdecken, dass ihnen diese Freude nicht verloren geht und dass am Ende vielleicht sogar einige mehr eine mathematisch orientierte Ausbildung anstreben.

Zukunftsgestaltung, Zukunftsbewältigung ohne Mathematik ist eine Illusion, der wir uns nicht hingeben dürfen. Dass Mathematik überall eine wichtige Rolle spielt, signalisiert nicht nur der Ort der Technik, an dem wir uns gegenwärtig befinden, sondern auch das Programm. Und auch die Musik, die wir im Laufe des Abends noch hören werden, bedarf der Mathematik.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, bitte sehen Sie es mir nach, dass ich bei einer so großen Veranstaltung mit so vielen Mitwirkenden abschließend meinen herzlichen Dank für das unter Beweis gestellte Engagement zum Ausdruck bringen möchte.

Neben Herrn Professor Böndel möchte ich insbesondere den Mitgliedern der zum „Jahr der Mathematik“ eingerichteten Arbeitsgruppe der Akademienunion für ihr vielfältiges Engagement danken, namentlich Martin Aigner, Norbert Elsner, Martin Grötschel, Willi Jäger und Günter Ziegler.

Danken für die Organisation und Betreuung unseres heutigen Akademientages möchte ich auch den Mitarbeiterinnen des Berliner Büros der Akademienunion, allen voran Frau Myriam Hönig.

Und last but not least gilt mein Dank den Akteuren des heutigen Abends, den Studierenden der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ und ihrem Regisseur, Hans-Jochen Menzel, unseren Diskutanten Don Zagier und Rudolf Taschner, den Moderatoren Caroline Lasser und Oliver Deiser sowie dem Komponisten Orm Finnendahl und der Pianistin Heather O'Donnell.

Gestatten Sie mir schließlich noch den Hinweis, dass die Ausrichtung dieses Akademientages nicht möglich gewesen wäre ohne großzügige Unterstützung durch Sponsoren; danken möchte ich deshalb der Siemens AG – hier vor allem Herrn Professor Albert Gilg –, dem Gesamtmetallverband sowie dem Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Ihnen allen wünsche ich einen angenehmen und inspirierenden Abend hier im Technikmuseum Berlin.